

**Gleichstellungskonferenz der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein  
St.Gallen 23. Januar 2009  
"Partizipation von Migrantinnen in der Aufnahmegesellschaft"  
Phantasien und Realitäten von "Angereisten" und schon "immer" da Gewesenen**

**Brücken aus Büchern : die interkulturelle Bibliothek in St.Gallen  
Christa Oberholzer und Dorith Weber**

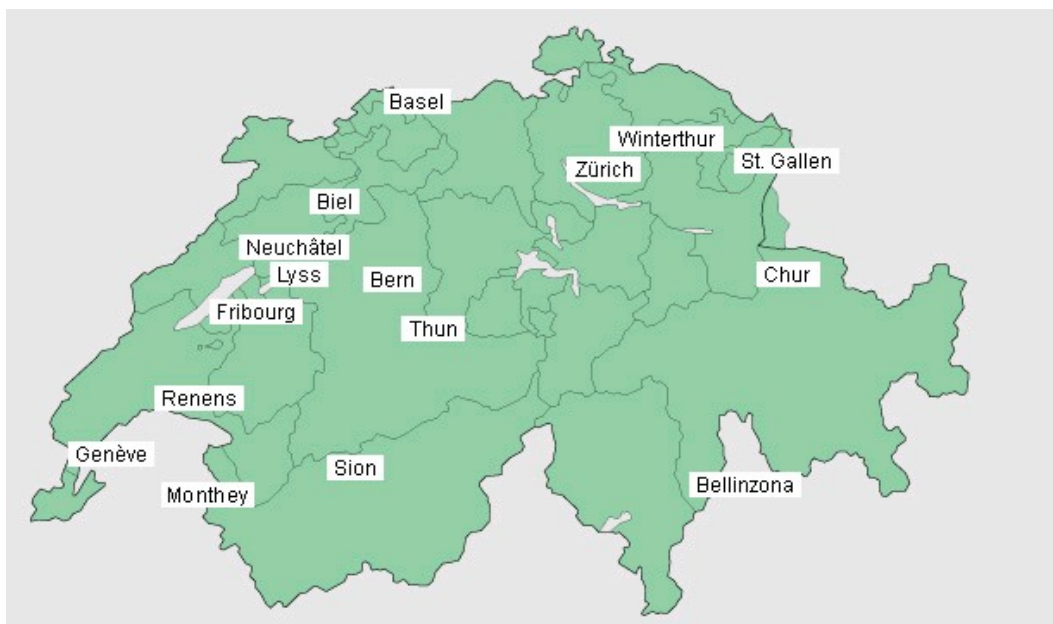
---

Die interkulturellen Bibliotheken sind ganz besondere Orte der Begegnung und des Austauschs zwischen den Kulturen. Sie fördern die Pflege der Herkunftssprache, indem sie Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in möglichst vielen Sprachen anbieten, die Ausländer und Ausländerinnen bei uns sprechen. Sie sind offen für interessierte Schweizerinnen und Schweizer.

**Erste interkulturelle Bibliotheken (Christa)**

Vor über 15 Jahren entstanden die ersten interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz. Initianten waren engagierte Eltern aus anderen Sprachräumen, die ihren Kindern Bücher in ihrer Herkunftssprache anbieten wollten. Ihr Anliegen war es den Wortschatz ihrer Kinder über den täglichen häuslichen Sprachgebrauch hinaus zu erweitern und sie gleichzeitig in ihrer Identität zu stärken; woher komme ich, wer bin ich? Globilivres in Renens bei Lausanne war die erste interkulturelle Bibliothek der Schweiz. Sie bot Bücher in allen Sprachen an, die von Kindern und Jugendlichen in ihrem Umkreis gesprochen wurden.

In den letzten Jahren sind weitere interkulturelle Bibliotheken gegründet worden, öffentliche Bibliotheken in grossen und kleineren Städten der Schweiz haben ihre Bestände mit fremdsprachigen Titeln erweitert. Ein Grossteil dieser Bibliotheken hat sich im Dachverband Verein Bücher ohne Grenzen, der vom Bund unterstützt wird, zusammengeschlossen. ([www.interbiblio.ch](http://www.interbiblio.ch)).





### **Was ist eine interkulturelle Bibliothek ? (Christa)**

zusammengetragen von den Mitgliedern des Vereins Bücher ohne Grenzen

- Eine interkulturelle Bibliothek bietet eine möglichst breite Palette an Büchern und anderen Medien an zu den Herkunftsländern und Kulturräumen sowie in den Sprachen der ausländischen und fremdsprachigen Bevölkerung in der Schweiz. Mit einem ergänzenden Sprachlernangebot für Deutsch wird der Zugang zum Gastland erleichtert und der kulturelle Austausch gefördert. Die interkulturelle Bibliothek bietet Fachliteratur zur Migration und Integration an.
- Die interkulturelle Bibliothek ermöglicht mit diesem Angebot eine vertiefte Pflege der Herkunftssprache und stärkt dadurch die kulturelle Identität. Sie bietet Lese- und Erzählanimationen in allen Sprachen und für jedes Alter an. Besonders wichtig ist die Pflege und Vertiefung der Erstsprache bei Kindern, was das Erlernen einer Zweitsprache vereinfacht. Kinder und Jugendliche werden daher besonders angesprochen.
- In der interkulturellen Bibliothek werden die Kultur, die Gesellschaft und die Sprache der ausländischen Bevölkerung aufgewertet. Ein dadurch entstehendes Gefühl des Zuhauseesens im fremden Land schafft die Voraussetzung für eine bessere Integration.
- Die interkulturelle Bibliothek begreift die Vielfalt der in unseren Regionen vertretenen Kulturen und Sprachgemeinschaften als Chance. Mit ihrem Angebot will sie Kenntnisse vermitteln und Vorurteile abbauen helfen.
- Die interkulturelle Bibliothek schlägt Brücken zwischen MigrantInnen und SchweizerInnen.
- Die interkulturelle Bibliothek ist eine Anlaufstelle für erst seit kurzem im neuen Sprachgebiet lebende Personen.
- Die interkulturelle Bibliothek schafft erste Kontakte mit der Institution Bibliothek.
- Die interkulturelle Bibliothek bietet ein spannendes Arbeitsumfeld für freiwillige MitarbeiterInnen mit unterschiedlicher Herkunft. Sie werden in Projekte einbezogen, in denen die Vielfalt ihrer Kenntnisse zum Tragen kommt.

Die interkulturelle Bibliothek arbeitet mit staatlichen und nicht staatlichen Institutionen, die sich mit Integrationsfragen beschäftigen, zusammen.

### **Warum eine interkulturelle Bibliothek aus Sicht der Migrantin (Dorith)**

Für Menschen mit einem Migrationshintergrund bestehen wenige Möglichkeiten um sich mit Literatur in der eigenen Muttersprache auseinander zu setzen, weil sie keinen Zugang zu geschriebenen Texten in der Muttersprache haben. Es ist auch bekannt, dass das Verstehen von komplexer Literatur in einer Fremdsprache (z. B.



auf Deutsch) eine strenge Angelegenheit ist. So sind Menschen mit Migrationshintergrund sehr benachteiligt in ihrer persönlichen Entwicklung und sind auch in der Gleichstellung benachteiligt.

Auch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund wachsen oftmals fern von der Literatur ihrer Herkunftssprache auf. Dort wo es möglich ist, besuchen sie eine Klasse der Heimatsprache und Kultur. Nur verfügen auch die meisten dieser Anbieter über keine Bibliotheken.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich Kinder und Jugendliche kein eigenes Bild ihrer Kultur bilden können. Sie sind der Meinung von Dritten unterworfen. Oft werden sie nur mit Stereotypen von ihrem Herkunftsland konfrontiert. Ihr Selbstwertgefühl und ihr Identitätsbildungsprozess leiden darunter. Menschen streben von Natur nach Wissen aus ihrer Vergangenheit, um sich selber besser zu verstehen.

Verschiedene neuere Studien belegen auch, dass das Erlernen einer zweiten Sprache viel einfacher ist, wenn die Herkunftssprache, die meist aus einem reduzierten Wortschatz besteht, gepflegt und gefördert wird.

Der gesellschaftliche Kontext und die Ziele für die Integration der Ausländer bestimmen im Wesentlichen die Eingliederungschancen von Menschen mit Migrationshintergrund. Der Bund, die Kantone und die Gemeinden sollen eine bessere Chancengleichheit von anders sprechenden Menschen im Sinn einer optimalen Integration unterstützen.

Damit sie auf dem Arbeitsmarkt mithalten können, wird auch von Menschen mit Migrationshintergrund eine hohe Anpassungsfähigkeit und Flexibilität erwartet. Deshalb muss es in der gleichen Weise, wie sich der stetige und dynamische Wandel in der gesamten Gesellschaft vollzieht, auch für MigrantInnen perspektivegerichtete Räume und Begegnungsmöglichkeiten geben, um sich mit ihrem eigenen Hintergrund, ihrer Kultur und Identität vertraut zu machen. So können sie weitere Schritte beim Kennen lernen des Anderen (Schweizer Gesellschaft) wagen. Menschen mit Migrationshintergrund können sich persönlich weiter entwickeln und sich in einer späteren Zeit bessere Lebensperspektiven ermöglichen. Schon das Auseinandersetzen mit Büchern und der geschriebenen Sprache ist ein grosser Schritt in diese Richtung.

Die Integrationsbibliotheken können zu dem Prozess der Selbstwertgefühlsteigerung und Entfaltung von Menschen mit Migrationshintergrund einige Beiträge leisten, denn sie unterstützen das grundlegende Recht der Menschen auf Wissen, Bildungserweiterung und Information. Sie fördern Begegnungen und Austausch.

### **Bedarfsnachweis**

Erfahrungen bestätigen dass:

- Für Mütter ist es wünschenswert in einer Bibliothek Erziehungsratgeber ausleihen zu können. Später sollten die Eltern und Jugendlichen auf Ratgeber zur Ausbildung zugreifen können.
- Ein grosser Bedarf liegt auch im Bereich der Muttersprache und Heimatlichen Kultur. HSK Lehrkräfte haben kaum schulisches Material. Mit der



Integrationsbibliothek kann das Lesen auch in der Herkunftssprache gefördert werden. Ebenso kommen die Eltern in Kontakt mit Büchern. Studien zeigen, dass Familien, die Lesegewohnheiten pflegen, die Schulleistungen ihrer Kinder direkt positiv beeinflussen.

- Auch fremdsprachige Eltern können ihre Kinder bei den Hausaufgaben unterstützen, wenn sie ihr eigenes Wissen in der Muttersprache auffrischen können. Dieser Austausch mit ihren Kindern schafft auch für die Eltern Möglichkeiten ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.
- Das Benutzen einer öffentlichen Dienstleistung, wo Einheimische und Menschen mit Migrationshintergrund sich treffen, dient als Ort der Begegnung. Es werden neue Kontakte und Beziehungen ermöglicht.
- Im Rahmen Integrationsbibliothek kann die Freihandbibliothek auch als Raum für Veranstaltungen ( z. B. Lesungen, Autoren vorstellen usw.) dienen.

Nicht zuletzt: MigrantInnen vermissen sehr das Lesen und den Zugang zur Literatur.

### **Werdegang der interkulturellen Bibliothek in St.Gallen (Christa)**

Die St.Galler Freihandbibliothek bietet, wie die meisten grösseren Bibliotheken in der Schweiz seit Bestehen Bücher in deutsch, französisch, englisch und italienisch an. Etwa seit Anfangs dieses Jahrhunderts wurde ich im Bibliotheksalltag immer öfter auf Bücher in den Sprachen der hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer angesprochen. Nach anfänglicher Skepsis haben wir uns dann erkundigt, ob und wie in andern Schweizer Städten ein Angebot an Medien in den Sprachen der hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer existiert.

Der Anstoss zu einer interkulturellen Bibliothek in St.Gallen kam also aus MigrantInnenkreisen selbst.

Wir hören es oft genug: die Schweiz hört in Winterthur auf. Zumindest was die interkulturellen Bibliotheken betrifft, war dies im Jahre 2003 der Fall. Vor allem in der Westschweiz stellten wir ein starkes Engagement in diesem Bereich fest.

Es gab und gibt eigenständige interkulturelle Bibliotheken, wie eingangs erwähnt, meist gegründet auf Initiative aus MigrantInnenkreisen, ehrenamtlich aufgebaut und geführt. Und es gibt die Gemeinde- und Stadtbibliotheken, die sich als Institutionen öffnen, die MigrantInnen und Migranten als möglichen Kundenkreis als Bereicherung der Bibliothek sehen. Diese bauen ein Angebot an fremdsprachiger Literatur auf in den Sprachen der Ausländerinnen und Ausländer, die hier leben. Zusätzlich bieten sie Lernmaterialien für Deutsch an und organisieren Veranstaltungen in verschiedenen Sprachen. Die Bibliothek wird als Spiegel der Gesellschaft begriffen und als Begegnungsort für alle Bevölkerungsgruppen und -alter gepflegt.

In St.Gallen, so beschlossen wir, wollen wir die Freihandbibliothek als Institution öffnen. Ein breites Angebot in fremden Sprachen für die hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer, immerhin ein Anteil von 30 % der gesamtstädtischen Bevölkerung, soll aufgebaut werden.



Weiter hatten wir den Anspruch, das Angebot gezielt auszubauen mit Literatur zur Alltagsbewältigung, etwa zu unserm Gesundheitswesen, zu unserm Schulwesen, zu Land und Leuten. Auch eine reichhaltige Fachbibliothek zu Migrationsfragen soll zur Verfügung stehen. Als Voraussetzung dazu setzten wir die Zusammenarbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund voraus. Sie sollen die Fachleute für den Aufbau der Bibliothek sein und Bindeglied zu den einzelnen Sprachgruppen.

### **Verschiedene Schritte** (Dorith)

Wenn wir jetzt den Output (Interkulturellebibliothek) sehen und darüber reflektieren, scheint alles sehr einfach gewesen zu sein. Wir erhielten einen Input, eine Bibliothek aufzubauen, doch der Prozess dazu musste erst erstellt werden, da noch nichts Vergleichbares existierte.

Damals hatte ich nur ein diffuses Bild von dem, was eine Interkulturelle Bibliothek sein sollte. Die Skepsis über das fehlende Know-how, welcher Weg eingeschlagen werden sollte, war gross. Dabei begleitete mich der Wunsch einen Traum zu verwirklichen. Dies war meine Motivation um das Projekt mitzugestalten.

Die Interessen-Gruppe hat sich damals in den kommenden Sitzungen heraus entwickelt. Einige Teilnehmer sind nicht mehr gekommen, andere haben ihre klare Vorstellung der Mitwirkung und Gestaltung angekündigt. So entstand eine ad hoc Gruppe, die sich LibraForum nennt. Langsam und allmählich bekam das Projekt Konturen.

Die Arbeit, die auf uns wartete, war sehr intensiv. Frau Oberholzer wirkte wie ein Dirigentin, aber im positiven Sinn. Sie stellte uns die Infrastruktur der Bibliothek zur Verfügung. Sie motivierte uns, koordinierte Termine und schickte Einladungen. Die Kerngruppe von Menschen mit Migrationshintergrund, ausgerüstet mit vielen verschiedenen Kompetenzen im Rücksack, arbeitete hart.

Wir waren in verschiedener Hinsicht sehr vorsichtig. Zum Beispiel: Den Vertretern aus der Balkanregion war es sehr wichtig, dass man alle Möglichkeiten des Verbreitens von nationalistischer und rassistischer Literatur unterbindet. Daraus ergaben sich die Grundzüge der Rahmenbedingungen des Konzeptes. Dafür benötigten wir viele Diskussionen.

### **Rahmenbedingungen:**

Die Auswahl der Medien erfolgt nach ethischen Kriterien, erstellt durch die Kerngruppe des LibraForum:

- Der gesamte Medienbestand der Integrationsbibliothek enthält keinen Hinweis auf nationalistische, rassistische, religiös fundamentalistische und sexistische Aspekte.
- In der Einführungsphase berücksichtigt die Auswahl der Medien Kinder- und Jugendliteratur.
- Die Integrationsbibliothek beschafft als öffentliche Dienstleistung nur Medien über rechtlich erlaubte Wege und beachtet, dass im Fall von privatem Import, dies regelkonform geschieht.



- Alle repräsentativen Sprachgruppen werden gleich behandelt im Betrag für die Medienbeschaffung.
- LeserInnen mit Migrationshintergrund sind gleichgestellt mit den einheimischen BenutzerInnen der Freihandbibliothek.
- Die Integrationsbibliothek darf auch ihren Bestand durch Gabe und Legate erweitern. Legate in Form eines Geldbeitrags, welche sich an die Integrationsbibliothek richten, kommen der gesamten Integrationsbibliothek zu gut.

Wir machten auch viele Gedanken über die Öffentlichkeitsarbeit und über die Erreichbarkeit der Kundschaft, und nutzten die verschiedenen Sprachrohre der Ausländer-Vereine.

Die Aufgabenteilung erfolgte gemäss persönlichen Ressourcen. Darunter waren Aufgaben wie, Budget erstellen, Öffentlichkeitsarbeit, Projektbeschreibung, Protokolle schreiben usw.

Damals studierte ich Sozialpädagogik und hatte gerade den Baustein "Projekt" belegt. So habe ich das Projektbeschreiben übernommen. Eine interessante und herausfordernde Aufgabe.

Die Zusammenarbeit innerhalb der LibraForum war wohlwollend und wir haben viele gegenseitige Synergien genutzt. Dadurch, dass alle Exponenten der Sprachgruppen kompetente und gut ausgebildete Leute sind, mussten wir uns gegenseitig nicht behaupten oder messen, wir haben eine Art gemeinsame Sprache gesprochen und wurden von der Bibliothekarin respektiert. Wir mussten für unsere Ideen nicht kämpfen und auch nicht gegenseitig innerhalb des LibraForum kämpfen. Meines Erachtens, hat dieser Aspekt viel zum Erfolg des Projektes beigetragen. Dazu kam die Tatsache, dass ohne die MigrantInnen die Interkulturelle Bibliothek nicht entstehen konnte, zum einen wegen der Rekrutierung von finanziellen Ressourcen und zum anderen wegen der Büchereinkäufe und -empfehlungen. Die Mitglieder der LibraForum sind also Fachpersonen par Excellence. Sie haben die Macht und die Verantwortung der Auswahl von Medien und Titel. So waren wir von Anfang an gleichgestellt.

Dazu kommt noch, dass die Bücher in drei Etappen eingekauft werden mussten. Dies hat die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit nochmals gefördert.

### **Welche Sprachen wurden berücksichtigt?**

Wohl haben wir im Statistischen Jahrbuch der Stadt St.Gallen den prozentualen Anteil der verschiedenen Sprachgruppen eruiert und uns bemüht Kontaktpersonen zu finden, die den besonders stark vertretenen Sprachgruppen in St.Gallen angehören.

Den Ausschlag zur Bildung einer Sprachabteilung gab aber immer das Interesse der jeweiligen Sprachgruppe. Exponenten der verschiedenen Sprachen mussten vom Projekt überzeugt sein, mussten bereit sein Arbeit Zusammenarbeit zu leisten und das Angebot in ihren Kreisen bekannt zu machen. Für jede Sprache, mit der eine Abteilung gebildet werden sollte, haben wir eine Sprachgruppenverantwortliche oder einen Sprachgruppenverantwortlichen bestimmt.



Albanisch	Fitnete Schmid
Arabisch	Selma Mechergui
Finnisch	Raija Keller
Französisch	Elodie Tassin (Alliance Française)
Italienisch	Eleonora Rothenberger
Portugiesisch	Alice Seita
Brasilianisch	Dorith Weber
Russisch	Olga Deininger
Serbisch	Svetlana Marcek
Spanisch	Manuel Girón
Türkisch	Ibrahim Dalkusu
Kurdisch	Hasan Yildiz
Tamil	Bibliomedia Schweiz
Englisch	Mitarbeiterin Freihandbibliothek

Schliesslich haben wir die Eidgenössische Ausländerkommission, den Lotteriefonds des Kantons St.Gallen und den Integrationsfonds der Stadt St.Gallen mit der Eingabe des Projekts um Unterstützung gebeten.

Alle drei Stellen haben unser Projekt für gut befunden und uns finanzielle Mittel zu gesprochen.

Sobald die ersten Gelder eingetroffen waren, haben die Sprachgruppenverantwortlichen der einzelnen Sprachen in ihren Heimatländern Bücher nach den ethischen Kriterien, die wir aufgestellt hatten, eingekauft.

### **Bücher einarbeiten in der Bibliothek (Christa)**

Für uns als Bibliothek begann jetzt der schwierige Teil der Einarbeitung all dieser Bücher, gekauft und geschenkt durch Einzelpersonen und Ausländervereine in 10 verschiedenen Sprachen. Die einzelnen Titel mussten signiert und in unseren Katalog aufgenommen werden. Kein Wort haben wir von den in kyrillischer Schrift geschriebenen Büchern lesen können. Kaum eine Ahnung hatten wir, ob wir ein Jugend- oder ein Erwachsenenbuch, einen Roman oder ein Sachbuch vor uns hatten.

Wie das ganze Projekt, so war und ist die Einarbeitung der Bücher auf eine gute Zusammenarbeit mit den Sprachgruppenverantwortlichen der einzelnen Sprachen angewiesen. Zusammen haben wir die Bücher den einzelnen Abteilungen zugeordnet (Kinder- Jugend- Erwachsenenbücher, Belletristik, Sachbuch, Inhalt der Sachbücher). Und zusammen haben wir die Titel in den elektronischen Katalog aufgenommen.

2006 haben wir die Interkulturelle Bibliothek in der Freihandbibliothek eröffnet. Mittlerweile können wir Literatur in 10 Sprachen anbieten, zusammengetragen durch Einkäufe in den verschiedenen Heimatländern, durch zahlreiche Geschenke der



Ausländervereine und Einzelpersonen. Die Stiftung Pro Helvetia hat uns Übersetzungen von Schweizer Autoren in den Sprachen, die wir pflegen zur Ausleihe überlassen. Den Kontakt zur Pro Helvetia hat uns eine Migrantin des LibraForums, Dorith Weber, vermittelt.

## **Aktivitäten**

Kaum hatten wir unsern Grundstock an Literatur zusammen, wollten wir mit Aktivitäten auf die Interkulturelle Bibliothek aufmerksam machen.

Für Kinder haben wir Geschichtenstunden in den verschiedenen Sprachen organisiert. Jedes Jahr konnten wir dieses Angebot etwas ausbauen. Zur Zeit werden Geschichtenstunden in 10 verschiedenen Sprachen (inklusive deutsch) angeboten. Die Erzählerinnen mit ihren Geschichtenstunden waren beteiligt an Veranstaltungen der Bibliothek z.Bsp. an der interreligiösen Begegnungswoche, dem St.Galler Literaturfest 2008 usw. Für die Erzählerinnen haben wir Workshops organisiert mit einer ausgebildeten Leseanimatorin, haben sie eingeladen zu Weiterbildungen des Vereins Bücher ohne Grenzen.

Jedes Jahr haben wir zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. 2005 eine Ausstellung „fremde Welten“ mit drei Schulklassen der Stadt St.Gallen. Dabei sollten bei den Kindern das Interesse für andere Kulturen geweckt werden, sie für die Auseinandersetzung mit andern Gesellschaften sensibilisiert werden. Migrantinnen und Migranten, z.T. aus dem LibraForum, haben den Kindern durch Erzählen und mit Unterstützung von Bildern ihre Heimatländer vorgestellt. Die Kinder haben dann ein Element aus der Vorstellung des Landes gestalterisch umgesetzt.

Ganz besondere Anlässe waren jeweils die Eröffnungsabende der einzelnen Sprachgruppen. Manchmal wurde ein Autor eingeladen, manchmal haben Sprachgruppenverantwortliche selbst etwas vorgetragen, manchmal haben Kinder durch den Abend geführt, immer aber war es ein Fest und wurde in der Regel von den verschiedenen Sprachgruppen gut besucht.

In den letzten Jahren konnten wir auch zahlreiche fremdsprachige Autoren zu Lesungen in der Bibliothek begrüßen. Literarisch hochstehende sehr bekannte Autoren wie etwa Luis Sepulveda oder Emily Nasrallah kamen nach St.Gallen. Dies über die Vermittlung des Vereins Bücher ohne Grenzen, dem die meisten Interkulturellen Bibliotheken angeschlossen sind. Umgekehrt konnten wir dem Sprachgruppenverantwortlichen für Spanisch, dem in St.Gallen lebenden Autor Manuel Giron, zu Auftritten in andern Schweizer Städten verhelfen.

Beispiel der Kulturabend für die Sprachgruppe Portugiesisch. Dorith

Themen: Öffentlichkeitsarbeit Brasilianische Abend mit Bibliothekvorstellung und Film, Lesung Rui Martins, Brasiliansischer Journalist und Autor, Buch mit dem zentralen Thema: Bankgeheimnis in der Schweiz  
Lesung: João Paulo Borges Coelho, Autor und Historiker aus Mozambique,

Diese Veranstaltungen sind mit viel Engagement und tatkräftiger Arbeit der Mitarbeiterinnen der Integrationsbibliothek und der Veranstalter verbunden.



Sie sind auch eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Stadt St. Gallen. Durch eine enge Zusammenarbeit mit LibraForum haben im 2007 und 2008 sehr hochkarätige AutorInnen in St. Gallen Lesungen durchgeführt. Das Publikum war immer sehr durchgemischt auch Einheimische waren darunter.

### **Nachfolgeprojekte für 2009 (Christa)**

In die Nachfolgeprojekte bauen wir die Kenntnisse der Sprachgruppenverantwortlichen und weiteren Menschen mit Migrationshintergrund ein.

#### *Ausstellung*

Für die erste Hälfte des Monats März können wir in einer Ausstellung die Originalbilder des Buches „Geheimnis der Bäume“ zeigen. Den drei Künstlerinnen und Künstlern dieses Buches ist es ein großes Anliegen, die Kunst und Lebensweise der Gond, der indigenen Bevölkerung Indiens. zu pflegen und zu vermitteln. Die Bilder wurden eigens für dieses Buch geschaffen.

#### *Frühförderprojekte*

Gerne möchten wir Kinder und ihre Eltern, besonders die Eltern mit Migrationshintergrund möglichst früh abholen. Oft genug erfahren wir, dass in vielen Haushalten kein einziges Buch vorhanden ist. Unser gutes Angebot an Büchern, vor allem auch Kinderbüchern soll bekannt werden und genutzt sein. Wir zeigen unser Angebot dort, wo die Eltern und ihre Kinder hingehen. Die Realisierung dieser Projekte ist uns möglich dank der Interkulturellen Bibliothek und der unabdingbaren Unterstützung durch die MigrantInnen und Migranten, die zum Entstehen beigetragen haben.

#### *Medienkisten*

Die St. Galler Freihandbibliothek bietet den Spielgruppen und Kinderkrippen der Stadt St. Gallen Medienkisten mit deutschen, mehrsprachigen und fremdsprachigen Bilderbüchern zur Ausleihe an. Die Bücher können direkt während der Spielgruppen- bzw. Krippenzeit genutzt oder nach Hause ausgeliehen werden. Ziel ist, Kindern bereits im Vorschulalter die Freude und den Umgang mit Büchern zu vermitteln und die Eltern für die Frühsprachförderung zu sensibilisieren. Das Bereitstellen von mehr- und fremdsprachigen Bilderbüchern ermöglicht die Pflege und Förderung der Muttersprache, was wiederum das Deutsch Lernen unterstützt. Ergänzend zu den Medienkisten werden Eltern-Kind-Veranstaltungen in den Spielgruppen und Kinderkrippen sowie in der Freihandbibliothek durchgeführt.

#### *Buchstart*

„Alle Kinder sollen die Chance haben, mit Büchern aufzuwachsen!“ Seit Anfang der Neunzigerjahre prägt dieser Gedanke Buchstart-Projekte in aller Welt. Ab Frühjahr 2009 verteilt die St.Galler Freihandbibliothek Buchstart-Pakete an die Eltern von Kleinkindern in der Stadt St.Gallen, indem sie über Kinderärzte und Elternberatungsstellen Kontakt mit ihnen aufnimmt und sie in die Bibliothek einlädt. Die



Bibliothek richtet eine separate Buchstart-Ecke ein. Durch Veranstaltungen wie "Reim+Spiel" und "Geschichtenzeit" vermittelt sie den Eltern und ihren Kindern Freude an der Sprache und an Büchern. Die ausgebildeten Leseanimatorinnen erklären den Eltern die Bedeutung von Sprach- und Leseförderung. Nach Bedarf werden Übersetzerinnen in den Sprachen der Migrantinnen beigezogen.

### *IAusbau*

Das Angebot an Medien in verschiedensten Sprachen stösst auf reges Interesse. Uns wurden Bestände in holländisch, griechisch, chinesisch und slowenisch angeboten. Leider können wir keine weiteren Sprachen aufnehmen, da uns der Raum und auch das Geld dazu fehlt. Als öffentliche Bibliothek sind wir wohl durch Subvention der Stadt unterstützt, müssen aber einen hohen Anteil an Eigenleistungen erbringen. Für Projekte und Veranstaltungen, die über den bibliothekarischen Alltag hinaus gehen, fehlt uns dann oft das Geld.

### **Schlusswort (Dorith)**

Es ist sehr schmeichelhaft zu wissen, dass die Interkulturelle Bibliothek von der Kantonalen Behörde und vom Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte als ein gutes Beispiel der Arbeit mit -und nicht für- Menschen mit Migrationshintergrund wahrgenommen wird.

Hiermit möchte ich hervorheben, dass immer wieder dort wo die Schwellen niedrig gestellt sind, immer wieder dort, wo das Kolonialdenken der Aufnahmegesellschaft umgestellt wird, immer wieder dort, wo die Ressourcen der Menschen mit Migrationshintergrund Platz zur Mitwirkung und Mitgestaltung frei gemacht wird, Gleichstellung entsteht.

Dies benötigt aber Voraussetzungen, die von der Aufnahmegesellschaft bereitgestellt werden müssen. Da Menschen mit Migrationshintergrund entweder kaum oder nur bedingt im Entscheidungsprozess und in der Ressourcenverteilung beteiligt sind und nicht zuletzt die Alltagsbewältigung von Menschen mit Migrationshintergrund sehr viel Energie benötigt.

Voraussetzungen entstehen nach dem Motto „zusammen sind wir Stark“ und nicht zuletzt durch viel guten Willen.

### **Schlusswort (Christa)**

Das Projekt der interkulturellen oder Integrations-Bibliothek war eine ganz spezielle Erfahrung für uns. Im Bibliotheksalltag dreht sich die Arbeit zur Hälfte um die Bücher und anderen Medien und zur Hälfte um den Ausleihbetrieb. Für die interkulturelle Bibliothek steht aber ganz klar die Zusammenarbeit mit Menschen im Vordergrund. Zuhören können, Hintergründe verstehen lernen, Missverständnisse abbauen war ganz wichtig für den Aufbau der fremdsprachigen Abteilung.

Natürlich ging nicht alles reibungslos. Nicht alle Vertreter der verschiedenen Sprachgruppen verstanden sich. Am Anfang gab es zwei drei Wechsel bei den



Zuständigen für die einzelnen Sprachgruppen. Seit einigen Jahren freuen wir uns aber, immer die gleichen Gesichter begrüßen zu dürfen. Die Sprachgruppenverantwortliche für Arabisch ist mittlerweile auch Angestellte der Bibliothek.

Nicht alle Vorstandsmitglieder des Vereins St.Galler Freihandbibliothek waren vom Projekt begeistert, nicht alle Mitarbeiterinnen konnten ihr Misstrauen gegenüber den fremdsprachigen Menschen verbergen. Über die Jahre haben sich aber Vorbehalte gelegt. Die Mitarbeiterinnen pflegen zum Teil einen schon fast freundschaftlichen Umgang mit den Sprachgruppenverantwortlichen. Für mich sind viele Begegnungen zu den ganz wichtigen der letzten Jahre geworden, Erfahrungen, die ich auf keinen Fall missen möchte.

Das Bild der Bibliothekskunden hat sich verändert. Menschen aus andern Ländern kommen selbstverständlich in die Bibliothek. Durch das Angebot an Büchern in ihren Sprachen und mit der Erinnerung an verschiedene Veranstaltungen in ihren Sprachen ist die Bibliothek ein Teil ihrer Lebenswelt geworden.